



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Staatskräfte der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm III.

Statistik

Zedlitz-Neukirch, Leopold von

Berlin, 1828

a. gegen Rußland

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47789)

hat an diesen Küsten den trefflichsten Hafen; er ist halb aus dem Seetief und großen Becken, halb aus der Mündung der Dange gebildet, seine Länge beträgt an 1000, seine Breite an 80 bis 100 Ruthen, seine Tiefe aber 13 bis 14 Fuß, er kann 300 Schiffe von jedem Range aufnehmen. Im Jahre 1826 waren 667 Schiffe mit 74,687 Lasten ein, und 559 Schiffe mit 73,767 Lasten ausgelaufen. Nördlich vom Hafen steht auf einer sandigen Höhe der jetzt 100 Fuß hohe Leuchthurm. In Memel ist ein See- und Wettgericht. Die Ausfuhr besteht vorzüglich in Korn, Flachs, Hanf, Borsten und Holz. Peter Emanuel Meier hieß der Kaufmann, welcher den hiesigen Mastenhandel gründete, und 1752 wurde dazu ein Mastenbraker aus London verschrieben. Memel hat lange Zeit in merkantilscher Hinsicht eine Nebenbuhlerin an Liebau gehabt, aber siegreich den Kampf mit dieser, weniger von der Natur als Handelsplatz begünstigten Stadt bestanden. Dreizehn Sägemühlen nahe am Strande liefern bedeutende Ladungen von Brettern, Balken und Klößen, die viel nach Holland gehen; nicht minder bedeutend ist der Schiffbau und die Fischerei, besonders ist das nahe Stranddorf Witte oder Witte sehr bekannt wegen seines Reichthums an wohlschmeckenden Neunaugen. Das nördlich von Memel gelegene Dorf Rackelberg ist die Hauptbernsteinschöpferei des vormaligen Litthauen. Von Memel führt eine Straße durch sandigen, unfruchtbaren Boden an den Ufern der Dange über Dangerlacken und Nimmersath nach Polangen.

Mit Nimmersath, dem nördlichsten Punkte der preuß. Monarchie, verwandelt sich die Beschreibung der Küsten in die der Grenzen gegen Rußland.

B. Die Landgrenzen.

a. Gegen Rußland.

Während andere Staaten ihre Grenzen durch die Bollwerke der Kunst sorgsam verwahrt haben, während Frankreich die dreifachen Baubanslinien erbaute, und Hunderte von Mil-

lionen darauf verwendete, um das Eindringen des Feindes zu verhindern, oder ihm den Weg des Kampfes vorzuschreiben, sehen wir einen langen Grenzzug von 179 geograph. Meilen zwischen einer der mächtigsten Monarchien des mittlern Europa und dem größten Staate des Nordens, auf dem man sich nicht veranlaßt fand, einige Brückenköpfe ausgenommen, Festungen anzulegen. Weitläufige Wälder, hohe Waldrüden, Schluchten, Moräste und Sümpfe, von wenig fahrbaren Straßen durchschnitten, sind die Haupthindernisse an diesen Grenzpfosten. Auf preussischer Seite wird Memel nicht mehr unter die Zahl der festen Plätze gerechnet, und das kleine Fort von Lyck im Spirdingsee, das einzige Werk, welches Friedrich II. auf dieser östlichen Grenze erbauen ließ, liegt in Trümmern, unberücksichtigt blieb es, und nur einzelne Aufwürfe und Mauern bekunden sein ephemeres Dasein. Südlicher ist Thorn, in den letzten Jahren auß's neue zum mächtigen Weichselbollwerk umgeschaffen, und deckt und beherrscht in Gemeinschaft mit Graudenz und Danzig die Strombahn der niedern Weichsel. So ist es wieder zum wichtigen militairischen Platz geworden, nachdem es in den ersten Jahren des vorigen Jahrhunderts die bedeutenden Werke verloren hatte, in denen einst Dönhofs kräftige Maaßregeln allen Angriffen des berühmten Wrangel glücklich widerstanden. Mit dem an Rußland abgetretenen Südpreußen und Neupreußen hat der Staat keinen Waffenplatz von Bedeutung verloren. Der starke Brückenkopf Modlin, am Einfluß der Narew in die Weichsel, hat ihm nie gehört, und Warschau war bei aller Wichtigkeit und Größe nicht als fester Platz zu betrachten. Das durch seine natürliche Lage feste, und schon früher mit Mauern und breiten Gräben umgebene Lenczick oder Lenschütz an der Bzura, war zwar in den Jahren 1804 und 1805 mit seinem hoch gelegenen Felsenschlosse in einen Waffenplatz verwandelt worden, aber entweder waren seine Werke noch nicht vollendet, oder man hielt sie nicht eines erfolgreichen Widerstandes fähig, denn der Kommandant räumte es beim Ausbruch der Feind-

seligkeiten, und führte Garnison und Geschütz zur Armee. Langer Widerstand leistete in den letztern Zeiten wieder zweimal das einst befestigte Kloster Klarenberg, auch Jasno Gura genannt, bei Czestochau auf dem linken Ufer der Wartha gelegen. Diese Fortifikationen entstanden, um die Schätze eines der reichsten Klöster der katholischen Christenheit zu beschützen. Seine festen Mauern trozten im Jahre 1703 schon den Schweden und Polen unter dem Landgrafen von Hessen, und ein Jahr später scheiterte wieder ein von dem schwedischen General Renschild mit 8000 Mann auf diesen Platz unternommener Sturm; auch in die Hände der Russen fiel es im Jahre 1772 erst nach langwieriger Belagerung. — Im Ganzen war also Südpreußen und Neuostpreußen in militärischer Hinsicht von keiner großen Bedeutung, sondern ein weit ausgedehntes, offenes Land, seine natürliche Unzugänglichkeit durch Wälder, Flüsse und Moräste abgerechnet, nur von wenig wirklich haltbaren Punkten beschützt. Von jenen oben erwähnten 179 Meilen kommen $29\frac{3}{4}$ auf den Königsberger, $53\frac{3}{4}$ auf den Gumbinner, $22\frac{1}{2}$ auf den Marienwerder, $18\frac{3}{4}$ auf den Bronberger, 26 auf den Posener, $28\frac{1}{4}$ auf den Doppelner Regierungsbezirk. Die spezielle Regulirung dieser Grenze, auf welcher von Seiten Russlands eine durch Kosacken und andere Militärkommando's unterstützte, strenge Grenz- und Zoll-Polizei obwaltet, ist durch eine besondere, damit von beiden Mächten beauftragte Commission auf folgende Weise regulirt worden.

Von dem nördlichsten Punkte der preussischen Monarchie läuft sie durch die Fichtenwälder von Einkallen bis an den Einfluß der Dange, von da sucht sie die zu Jacobova gehörigen Waldungen auf, und tritt bei Kalischken ganz an die Torfmoore heran. Eine halbe Meile südlicher durchschneidet die Strombahn der Winge die Landesgrenze, welche hinter dem Dorfe Pistaszen wieder durch bedeutende Waldungen fortläuft, (sie gehören größtentheils auf litthauischer Seite zur Stadt Wigirschen, und stoßen östlich im Flußgebiet der Nischewe mit denen von Pzagespurven zusammen), auf dem linken Ufer

des Flusses Tenne erfüllen diejenigen großen Waldungen diese Grenzpforte, welche sich auf 4 Meilen Länge und 2 Meilen Breite aus dem Heidekruger Kreise, zwischen den litthauischen Städten Gordon und Novamiesio hineinziehen. Hier tritt westlich des Dorfes Degatchen das russische Gebiet zwischen die Kreise Heidekrug und Tilsit hinein, während südlich die nördlichen Ortschaften des Kirchspiels Coatsjuten, zum Tilsiter Kreis gehörig, über die Regelmäßigkeit des Grenzzuges hinaus nach Litthauen vortreten, wodurch dieses Kirchspiel auf drei Seiten von Rußland umgeben wird. Viel regelmäßiger zieht sich die Landesgrenze von da an bis an das litthauische Städtchen Pofur. Hier übernimmt die Strombahn des Jura, der sich bei diesem Orte mit der litthauischen Szechuma vereinigt hat, die Bezeichnung auf eine Länge von 160 Ruthen, aber schon beim Dorfe Ablenken hört diese natürliche Grenze wieder auf, und die politische zieht sich am westlichen Saume des großen Jura- und Trapdner-Forstes (der letztere auf dem linken Ufer des Niemen oder Memel) zwischen Morasten bis zur Strombahn der Memel, auf deren rechten Ufer sie von der, über das Grenzzollamt Schmalingken laufenden, Kommerzialstraße (die von Tilsit kommt, und über Georgenburg nach Litthauen führt) durchschnitten wird. Von hier an ist die ehemalige Marienpolder Kreisgrenze zur Landesgrenze geworden. Eine Meile von ihr entfernt liegt die polnische Stadt Prens, zu preussischen Zeiten das Grenzpostamt, welches über Kauen die Briefe nach Rußland besorgte. Auf dem linken Ufer des Niemen fängt bei dem zum Pilsfallener Kreise gehörigen Dörfchen Kirkele die Strombahn der Szechuppe an, sich zur Grenze aufzuwerfen, sie bleibt auf 5 Meilen die natürliche und politische Bezeichnung derselben; aber bei dem Städtchen Schirwind, dem östlichsten Punkt der preussischen Monarchie, überläßt dieser Fluß jene Bezeichnung zweien zu seinem Gebiet gehörigen Strömen, der Schirwind und der Lepone. Die Szechuppe hat auf diesem Grenzzuge bei Schirwind eine untermauerte, bei Kurbile und Ezigale hölzerne Brücken. Die

Schirwind hat eine hölzerne bei dem polnischen Dorfe Olwita, die Lepone eine bei Szukeline.) Wo diese drei Ströme aufhören die Landesgrenze zu markiren, läuft die von Gumbinnen über Szirgupönen und Stallupönen nach Wirballen (Wierzbolow) führende Kommerzialstraße. Im letztern Orte war einst das Stabsquartier des preussischen schwarzen Husaren-Regiments, auch Todtenköpfe genannt. Diese Straße läuft auf dem linken Ufer der Pissa, meistens auf Dämmen und zwischen Morästen, bis Szirgupönen, wo sie über eine steinerne Brücke zum ersten Mal, vor Danzkehmen aber auf einer hölzernen zum zweiten Mal über diesen Fluß führt. Mit wenigen Krümmungen zieht sich die Landesgrenze über die Feldmarken der preussischen Dörfer Madlamken und Alimonien, an dem litthauischen Dörfchen Nebutzehmen vorbei, bis zum Eingange des polnisch-russischen Städtchens Wysztyden; der einst dazu gehörige See ist preussisch geblieben. An seinem nördlichen Ende beginnt der Goldapper Kreis, an ihm zieht sich die Landesgrenze sehr regelmäßig bis an den kleinen Landsee von Maudon herab, dann tritt auf preussischer Seite die große Waldung, in der sich das Bassin der Rominte befindet, bis an die Grenze heran, während auf ihrer Südseite der russisch-polnische Bezirk von Przeroslen mit seinem bergigen, von See'n und Morästen erfüllten Terrain, in einem spitzigen Winkel sich in den Goldapper Kreis drängt. Der Grenzzug wird von dem kleinen Dorfe Borawskan an, wieder sehr regelmäßig, er läuft zwischen See'n und Morästen hin. Die preussische Kreis- und Grenzstadt Margrabowa wird meistens nach ihrem Schlosse Dlesko genannt, und findet sich auch unter dieser Bezeichnung auf den größern Karten. Dieses Schloß erbaute Albrecht I. zum Andenken einer Unterredung, die er hier am 11ten August 1560 mit seinem Oheim, Sigismund von Polen, unter einem am Ufer des Landsee's aufgeschlagenen Zelte hatte. Eine zweite geschichtliche Merkwürdigkeit hat dieses Schloß durch den Sieg, welchen der berühmte Schwede Steinbock am 21sten October 1656 über die vom polnischen General Gonsiowski

geführten Truppen erfocht, und dadurch den, von den Tartaren gefangen genommenen und in einen Morast geschleppten Fürsten Radziwil befreite. Die russische Seite erfüllen die Wälder, Sümpfe und Brüche von Augustowa, ihre Wäldnisse stoßen an die Stanbinische Haide, die mit den sich nördlich nach Litthauen ziehenden Waldungen in Verbindung steht, die sich längs der Vibra und Ruthe hinziehen. Augustowa, ein jetzt russisches Städtchen von 400 Häusern, wurde von Sigismund, König von Polen, erbaut, und während es im Besitz Preußens war, diente es dem Tartaren-Pulk und den Towarczys zur Garnison. Von Cymochen läuft die Landesgrenze in ziemlich fruchtbarem Boden am Lycker Kreise über die Feldmarken Kiehlen und Pommitziken bis zum Kayrod-See, auf dessen Ostseite das ehemalige Poblachim beginnt. Die Stadt Kayrod liegt auf russischem Gebiet, und ist auf einer langen und schmalen Erdzunge erbaut; nur zwei Eingänge führen zu diesem von der Natur unzugänglich gemachten Grenzorte. Der See ist so tief, daß man an vielen Stellen mit dem Senkblei 80 Klafter findet. Die großen Netzei, Lyck- und Bobrzschen Brüche erfüllen auf russischer Seite das Gebiet längs dieser Grenze, die sich zwischen Sümpfen und Morästen von der Lyck durchschnitten hinzieht. In diesem Flusse war es, wo der vorhin erwähnte polnische General Gonstewsky die Brandenburgern unter dem General Waldeck, und die Schweden unter Riedeshielm am 11ten September 1650 schlug. Die russische Stadt Grajew steht mit Lyck, und Ezcuzyn mit Bialla nur durch schlechte Seitenwege in Verbindung. Von dem zum Johannisburger Kreise gehörigen Dorfe Groß-Brzoken an, findet die politische Grenze in dem Flüsschen Wincenta wieder eine natürliche Bezeichnung auf 2000 rhein. Ruthen. In dem, 4 preuß. Meilen von der Landesgrenze entfernten, Spirdling-See liegt der einzige, oben erwähnte, feste Platz an dieser Grenze, das Fort Lyck in Trümmern, nur einzelne Magazine befinden sich hier. Die aus demselben See kommende flößbare Pisch (auch, polnisch, Pissa genannt), zum Gebiet

der Narew gehörig, nimmt an dieser Landesgrenze den Vinzenta auf. Am rechten Ufer dieses Flusses dehnen sich wieder lange waldige Moräste aus, durchströmt von der Pisch und Churoszel. Der letzte Fluß hat seine Quellen unfern der Eishammer von Bondoleck, die ihr Material aus den nahen polnisch-russischen hohen Defen beziehen. Mit wenigen Krümmungen zieht sich die Grenze bei den Theeröfen oder Pechhütten von Spallingen vorbei bis an die Skwa. Auf der russischen Seite erfüllen wieder lange und dichte Wälder, durchströmt von der schiffbaren Narew, die Gebiete der vormaligen Woywodtschaft Massau oder Mussau und der Länder Lomza und Mozan. Lomza, 4 Meilen von der Grenze am linken Ufer der Narew, war im sechzehnten Jahrhundert eine blühende Stadt mit 800 massiven Häusern, jetzt ist sie durch Kriege und Feuersbrünste auf 200 meist hölzerne Häuser reducirt. Hier läuft die Straße von Grodnow nach Warschau vorbei. Nowogrod, am Einfluß der Pisch in die Narew, ist ein todtes kleines Grenzstädtchen. Ein anderer Grenzort Gollno oder Kollno liegt an der Kommerzialstraße, die von Johannisburg in das Innere von Polen führt; sie war einst die Stabsgarnison des Dragoner-Regiments Mouquette. Auf der preussischen Seite beginnt mit Spallingen, zum Kirchspiel Friedrichshof gehörig, der Kreis Ortelsburg vom Königsberger N. B., in welchem, obgleich er zum alten Preußen gehört, dennoch bloß polnisch gesprochen wird. Das zu Fürstenwalde befindliche Grenzzollamt steht durch eine befahrene Waldstraße mit dem polnisch-russischen Städtchen Myszyeck am rechten Ufer der Kosoga in Verbindung. Die Quellen des Omulew und der Bruch von Sierocki durchschneiden die Landesgrenze beim polnischen Dorfe Zromby. Sonst ging die Poststraße von Königsberg nach Warschau über Ortelsburg und Chorzel. Das letztere Städtchen liegt auf dem polnischen Gebiet am linken Ufer des fließbaren Flusses Drzyc, der südlich von dem preussischen Kirchdorfe Opalenitz, die Landesgrenze bis zum polnischen Städtchen Janowa bezeichnet, und dessen Quellen

an dieser Grenzpforte zu finden sind. Bei Janowa hat dieser Grenzfluß eine hölzerne Brücke. Nordwestlich dieser Stadt tritt das polnisch-russische Gebiet mit einem spitzen Winkel durch die Feldmarken Nowawies und Smolany in den Neidenburger Kreis, südwestlich aber zieht sich die Landesgrenze wieder ganz regelmäßig bis an das morastige Becken der Mlava oder Mlawka und des Drzyc. Hier ist jetzt die oben erwähnte Posastraße gelegt, Neidenburg ist die letzte preussische, und Mlava die erste polnische Station. Dieser Grenzort ist durch Madalinskis Kühnen Schritt bekannt geworden. Südlich von Soldau zieht sich die Landesgrenze in nordwestlicher Richtung bis zum Strom Soldau, der sie auf 4100 Ruthen weit bezeichnet. Bei dem preussischen Dorfe Przellenk hat er eine hölzerne Brücke. Von jener Bezeichnung kommen noch 1500 Ruthen auf den Reg. Bezirk von Marienwerder, der südlich von Groß-Lenzky beginnt. Auf dem rechten Ufer der Soldau läuft die Landesgrenze mit mehreren vorspringenden Winkeln aus den Wäldern von Gurzno in die von Rypin, dafür tritt die russische Grenze bald darauf in den Straßburger Kreis hinein, bis mit vielen Krümmungen die Flüsse Pissa auf 3000 Ruthen, und die Drewenz auf 7 Meilen die natürliche Grenze bis beinahe zu ihrem Einfluß in die Weichsel werden. Die preussische Stadt Gollup liegt unmittelbar auf der Grenzlinie, eine ihrer Vorstädte (Doberzyn) ist sogar schon polnisch. Hier führt eine steinerne Brücke über die Drewenz, eine zweite bei dem Dorfe Deutsch-Leibitsch. Eine Stunde südwestlich von diesem Dorfe, bei Slotorya, wird die Drewenz von der Weichsel aufgenommen. Von Deutsch-Leibitsch, wo das Grenzzollamt ist, zieht sich die Landesgrenze durch eine walderfüllte Gegend bis an die Weichsel heran. Dieser mächtige Strom hat auf dem Punkte, wo er die Landesgrenze durchschneidet, eine Breite von 2850 Fuß; zwischen engern und höhern Ufern eingewängt wird sein Flußbett gegen die Mündung der Drewenz schmaler, so daß es bei Slotorya nur 2560 Fuß und bei Thorn 2322 Fuß Breite hat. Auf russisch-polnischer Seite

ist der erste Uebergangspunkt durch die Fähr von Nieszawa, auf preussischer Seite die 2500 Fuß lange hölzerne Brücke bei Thorn. Mit dem Kirchdorfe Neugrabia endet der Marienwerdersche Reg. Bez., und südlich beginnt der von Bromberg mit dem zum Inowraclawer Kreise gehörigen Dörfchen Dpozki. Auf der polnischen Seite liegt das offene Städtchen Sluzewo an der Straße von Thorn nach Gostynin. Hier wird der Grenzzug wieder sehr unregelmäßig, er läuft durch Sümpfe und Moräste über die Feldmarken von Chrostowo und Sendzin (polnischer Seite), bis an den langen und breiten Bruch, die Bahorze genannt. Auf dessen Westseite liegt das kleinste Städtchen der preussischen Monarchie, Kruswice, welches der Geburtsort des Stammvaters des berühmten Fürstengeschlechts der Piasten ist. Von dem polnischen Städtchen Piotrkowo eine Meile westlich, durchschneidet ein breiter Ausfluß des Goplo-See, der südlich mit den Gewässern von Compolno in Verbindung steht, die Landesgrenze. Die von Inowraclaw nach Kalisch führende Poststraße läuft durch die Grenzdörfer Woiczin (preuss. Seite), und Kounaty (poln. Seite). Bei dem erstern Orte beginnen See'n und die Ausflüsse derselben eine natürliche und politische Grenze zugleich zu bilden, bis mit Ostrowo der Peisersche Kreis des Reg. Bez. Posen beginnt. Hier ist durch eine nachträgliche Uebereinkunft die preussische Grenze hinter die Städte Slupce und Peisern zurückgezogen worden, so daß das zwischen diesen beiden Grenzstädten gelegene Dorf Szamarczewo zum Grenzzort geworden ist; von hier aus sucht die Grenze die Strombahn der Wartha auf, die bei Peisern eine untermauerte Brücke hat, (sie ist durch den Sturz bekannt geworden, den Carl XII. von ihr herab ins Wasser that; ohne die Hülfe eines herbeieilenden Fischers würde dieser unruhige Fürst schon hier das Ziel seiner Tage gefunden haben). Die Proszna, in Schlesien Briesnitz genannt, welche bei Tarnowa in die Wartha fällt, ist zur Grenzbezeichnung gewählt worden, und zwar von dem Punkte, wo sie Schlesien verläßt, bis zu ihrer Mündung. Der lange, durch diesen Fluß

bezeichnete Grenzzug wird nur auf eine Strecke von 2 Meilen, wo er sich hinter denselben zurückzieht, unregelmäßig, während die Proszna die Mauern von Kalisch bespült, dann sich wieder westlich wendet, und, zwischen niedrigen und morastigen Ufern hinfließend, von neuem zur Grenzbezeichnung wird. Kalisch ist durch seine Lage zwischen zwei Armen der Proszna, und umgeben von Morästen, mehr noch, als durch seine hohen, mit Thürmen versehene Mauern ein fester und unzugänglicher Ort. Außer jenen Mauern ist er nie von Fortificationen umgeben gewesen. Während Preußen diese Stadt besaß, ging sie verschönert aus dem Schutt hervor, in den sie eine verheerende Feuersbrunst gelegt hatte. Sie steht durch drei Straßen mit Preußen in Verbindung; die eine ist die, welche über Ostrowo nach Breslau führt (17 $\frac{1}{2}$ Meile, es ist dieses die Poststraße nach Warschau), die andere über Grabow und Kempen nach Namslau und Brieg, eine dritte führt über Pleszew und Neustadt nach Posen. Die Proszna hat, soweit sie sich auf diesen Grenzzug bezieht, bei Landsberg, Prauska, Wieruszow, Wynglowize, Giczyce und Grabow Brücken, und bei dem ehemaligen Kloster Dhlabock, wo sich die Dhlabock in die Proszna ergießt, eine Ueberfuhr. Die Grenzbezeichnung wird durch den zum Gebiet der Proszna gehörigen Elguther-Bach fortgesetzt, bis sie bei Stimaliz der Saum des Bodzanzowitzer Waldes übernimmt. Hinter dem schon nach Polen gehörigen Städtchen Alt-Krzepitz liegen mehrere Luppenfeuer an dem Fluß, die Lis oder Eiswartha genannt (eigentlich der westliche Arm der Wartha), die wieder auf vier Meilen zur Grenzscheide wird; dieser Fluß hat bei dem preuß. Dorfe Parchwitz eine Brücke, über welche die Straße von Lublinitz nach Czestochau führt. Noch südlicher wirft sich ein kleiner, zum Gebiet jenes Flusses gehöriger Bach auf eine Meile zu jener Bezeichnung in den Wäldern an diesen Grenzpfosten auf. Bei Woschnick durchschneidet die von Namslau nach Polen führende Straße die Grenze und bei Panczow die, so von Larnowitz kommt und nach Siemierz führt. An dieser Grenze

wirft sich ein mäßiger Höhenzug, der bei dem Dorfe Dombrówka im Oppeln'schen beginnt und sich nach Polen hineinzieht, wo er sich am linken Ufer der Wartha verflacht, zur Wasserscheide auf. Hier strömt die Brinica aus drei kleinen See'n in der Gegend von Groß=Zyglin, östlich von Georgenberg, und bleibt, indem sie ihren Lauf in südlicher Richtung nimmt, mit vielen Krümmungen bis zu ihrem Einfluß in die Weichsel eine natürliche Grenzbezeichnung, und zwar von ihren Quellen an bis zwischen dem preussischen Städtchen Misłowiz und dem zum Herzogthum Warschau gehörigen Flecken Modrzycow, gegen Rußland, von da an aber bis an die Weichsel gegen den Freistaat Krakau.

b. Gegen Krakau.

Dieser 1815 durch den Wiener Congreß ins Leben getretene Freistaat ist der letzte kleine übrig gebliebene Bestandtheil eines Reichs, welches einst den russischen Thron erschütterte, Moskau eroberte, und dessen König die deutsche Kaiserstadt von den sie belagernden Osmanen befreite. Das Gebiet dieser Republik ist zwar so groß als das der vier freien Städte im deutschen Bunde (23 Q. M.), aber sie hat nur eine Bevölkerung von 107,934 Seelen (also noch 8000 weniger, als Hamburg, die größte unter jenen 4 Städten, allein hat). Sie stößt auf 3 Meilen mit dem preuß. Staate zusammen. Der Grenzzug beginnt bei dem Krakauschen Dorfe Niwke und geht längs der Brinica über die Feldmarken Brzenzkowiz, Imielin, Zelin, Dombie und Klein=Chelm. Die Brinica fließt zwischen niedrigen und sumpfigen Ufern, meistens durch walderfülltes Terrain. Die Breslauer Poststraße, so nach Krakau führt, ist über Oppeln und Königshütte gelegt, und bis dahin eine größtentheils vollendete treffliche Kunststraße. Bei Dzikowiz durchschneidet sie die Grenze. Die Entfernung von Krakau nach Breslau beträgt 36 Meilen. Eine vortreffliche Uebersicht dieses kleinen Nachbarlandes giebt des österreichischen Feldmarschall-Lieutenants, Meyers von Heldenfels, Karte, die nach den